

Rawicz-Kröbener Kreisblatt.

Rawicko-Krobski Dziennik Powiatowy.

Achter Jahrgang.

Ösmy rocznik.

N^o 6.

Mittwoch, den 10. Februar

w Srodę, dnia 10. Lutego

1858.

Erscheint wöchentlich einmal. Pränumerations-Preis pro Quartal 6 Sgr.
Druck und Verlag von R. F. Frank in Rawicz.

Wychodzi raz w tydzień. Przedpłata ćwierć-roczna 6 śgr.
Nakładem i Drukiem R. F. Franka w Rawiczu.

Ämtlicher Theil. Oddział Urzędowy.

Bei dem letzten Klassifikations-Geschäft sind für den Fall einer Mobilmachung folgende Landwehr-Mannschaften zur Ver-
setzung hinter die 7. Klasse des 1. Aufgebots berücksichtigt worden:

- 1) Landwehrmann Bernhard Lippmann,
- 2) dito Valentin Wybieralski, beide in Dupin,
- 3) dito Robert Jakubowski in Jutroschin,
- 4) dito Eduard Förster in Rawicz,
- 5) Unteroffizier Cölestin Pech,
- 6) dito Valentin Weber,
- 7) dito Jakob Ciałowski,
- 8) Landwehrmann Valentin Piątkowski in Sarne.

Dies wird hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Rawicz, den 28. Januar 1858.

Der Königliche Landrath.

Przy ostatnėj czynności klasyfikacyjnėj zostały za-
stępujące landwerzysci do przesadzenia za 7. klasę po-
wołania I. w przypadku mobilizacyi uwzględnione:

- 1) landwerzysta Bernhard Lippmann,
- 2) dito Walenty Wybieralski, obay w Dupinie,
- 3) dito Robert Jakubowski w Jutrosinie,
- 4) dito Edward Förster w Rawiczu,
- 5) podoficer Cölestyn Pech,
- 6) dito Walenty Weber,
- 7) dito Jakob Ciałowski,
- 8) landwerzysta Walenty Piątkowski w Sarnowie.

To podaje się do wiadomości publicznej.

Rawicz, dnia 28. Stycznia 1858.

Król. Radzca Ziemiański.

Bei den in der letzten Zeit so häufig vorgekommenen
Gewerbsteuer-Contraventionen erscheint es nöthig, folgende
Bestimmungen des Gewerbesteuer-Gesetzes vom 30. Mai 1820
in Erinnerung zu bringen.

§ 19. a) Wer ein Gewerbe betreiben will, es mag
steuerfrei oder pflichtig sein, muß der Kommunal-Behörde des
Orts Anzeige davon machen.

b) Zur Anzeige an diese Behörde ist auch derjenige ver-
bunden, der sein bisheriges Gewerbe im Orte zu betreiben
aufhört.

§ 12. Gewerbesteuerfrei sind: a) Handwerker, die in
der Regel nur um Lohn oder nur auf Bestellung arbeiten,
ohne auch außer den Jahrmärkten ein offenes Lager von
fertigen Waaren zu halten, so lange sie das Gewerbe nur für

Przy licznych kontrawencyach podatku procederowego
które się w ostatnim czasie zdazały, staje się potrzebnem,
następujące przepisy prawa podatku procederowego z dnia
30. Maja 1820 r. do publicznej podać wiadomości.

§ 19. a) Kto chce proceder prowadzić, bądź wolny
od podatku lub podległy onemuż, winien donieść o tém
władzy gminnej miejscowej.

b) Do tego doniesienia obowiązany jest i ten, kto swój
dotychczasowy proceder w miejscu prowadzić przestaje.

§ 12. Wolni od podatku procederowego są: a) Rze-
mieślnicy, którzy zwykle robią tylko za zapłatą lub na
zamówienie, i prócz jarmarków nie trzymają otwartego
składu gotowych towarów, dopóki rzemiosło tylko na

Einem hohen Adel und geehrten Publikum von
Rawicz und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich
mich hierselbst als

Bau- und Möbel-Tischler

etabliert habe; für geschmackvolle und saubere Arbeit
haftend, empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen unter Ver-
sicherung der promptesten Bedienung.

Rawicz, den 25. Januar 1858.

Albert Adamitza,

Breslauer Vorstadt Nro. 297.

Ein Wirthschaftsbeamter, der den Brennerei-Betrieb
selbständig leiten kann, unverheirathet, der polnischen
Sprache mächtig, sucht vom 1. April ein anderweites
Unterkommen. Näheres in der Expedition dieses Blattes
resp. beim Rittergutsbesitzer Herrn Rost auf Hilbers-
dorf per Löwen, Niederschlesien.

Wysokiey szlachcie i szanowney publiczności
w Rawiczu i okolicy doniesienie uniżone, iż tu
w mieyscu jako

stolarz budowy i mebli

osiedliłem. Za gustowną i chędogą robotę ręczną,
polecam się do łaskawych zleceń pod zapewnie-
niem nayspunktualniéjszemy usługi.

Rawicz, dnia 25. Stycznia 1858.

Albert Adamitza.

Na przedmieściu wrocławskim Nr. 297.

Urzędnik gospodarczy, który zarazem gorzelny
samodzielnie prowadzić potrafi, nieżonaty, i mowy
polskiej zdolnym, szuka od 1go Kwietnia inne
mieysce. Bliższą wiadomość udziela redakeya tegoż
tygodnika jako i dziedzic Pan Rost w Hilbers-
dorf pod Löwen w Śląsku niżnem.

Roggen-Futtermehl und Weizen-Kleie

in guter Qualität offerirt billigst:

Die Dauer-Mehl-Mühle zu Trachenberg.

Ergebene Anzeige.

Den hochachtbaren Kunden meines verstorbenen
Mannes, des Schneidermeister Döhring widme ich
die freundliche Anzeige, daß ich das Geschäft in
derselben Weise durch einen geprüften Gesellen fort-
führen werde. Daß meinem verstorbenen Manne so
ehrenhaft bewiesene Vertrauen, werde ich mir durch
saubere Arbeit und möglich zeitgemäße Preise zu erhalten
suchen. Auch reinige ich Kleidungsstücke von allerhand
Flecken. Um gütige Aufträge bitte ich gehorsamst.

Rawicz, den 8. Februar 1858.

verm. Schneidermeister

Karoline Döring,

in Rawicz

wohnhaft am neuen Markte Nr. 565.

Gefiebte Holzäsche

kauft zu jeder Zeit

Der Seifensieder-Meister

August Effenberger

in Rawicz, Breslauer Straße.

Christkatholischer Gottesdienst

wird Sonntag den 21. Februar d. J. von Herrn
Dr. Grabowski im Saale des Rathhauses früh 10 Uhr
abgehalten.

Rawicz, den 10. Februar 1858.

Der Vorstand.

Die sub Nro. 7 zu Kl. Beltsch, eine halbe
Meile von Herrnstadt, belegene **Schmiede-
Wirthschaft** nebst Gärten und Ackerland so
wie sämtliches Schmiede-Handwerkszeug bin
ich gesonnen alle Tage aus freier Hand zu
verkaufen und vom 1. April ab zu übergeben.

Heinrich Anders,
Freistellenbesitzer.

Zwei Wohnungen, beide meublirt, die eine zum 1.
März, die andere zum 1. April beziehbar, sind am Ring
zu vermietthen. Näheres in der Expedition dieses Kreis-
blattes.

Ein hiesiger Schmiedemeister welcher beim Brande
vom 12. August v. J. fast alles verloren hat, wünscht
einen Blasebalg wenn auch alt, aber nur fest, billig
zu kaufen. Alle, welche diese Zeilen lesen und denen
es möglich wird einen solchen Blasebalg zu verkaufen
oder zu verschaffen, werden gebeten ihre Offerten gütigst
und sobald als möglich an die Expedition des Rawicz-
Kröbener Kreisblattes abzugeben.

Zur Fastnachtsfeier

auf Sonntag, den 14. d. Mts. ladet zur Tanzmusi-
ganz ergebenst ein:

Wolff,

Gastwirth zum „goldnen Seypter.“

ihre Person oder mit einem erwachsenen Gehülfsen und mit einem Lehrlinge betreiben. Die Hülfe weiblicher Hausgenossen und eigener Kinder unter 15 Jahren bleibt unberücksichtigt.

§ 13. b) Weberei und Wärferei, sofern sie nur als Nebenbeschäftigung neben anderem Gewerbe, oder auf nicht mehr als zweien Stühlen betrieben wird.

§ 39. a) Wer die im § 19. angeordnete Anmeldung des Anfangs oder Aufhörens eines Gewerbes unterläßt, verfällt in einen Thaler Strafe, wenn das Gewerbe nicht steuerpflichtig ist.

b) Wer den Anfang eines steuerpflichtigen Gewerbes nicht anzeigt, erlegt neben der rückständigen, dem Gewerbe aufzuerlegenden Steuer, für die Unterlassung der Anzeige eine Strafe, die dem vierfachen Betrage der einjährigen Steuer gleichkommt.

c) Wer das Aufhören eines steuerpflichtigen Gewerbes nicht anzeigt, bleibt, so lange er diese Anzeige unterläßt, zur Bezahlung der Steuer verpflichtet.

§ 40. Wer umherziehend ein Gewerbe treibt, ohne sich durch Vorzeigung eines für ihn ausgestellten Gewerbescheines des laufenden Jahres über seine Befugniß ausweisen zu können, hat nicht nur die rückständige, seinem Gewerbe angemessene Steuer nachzuzahlen, und den einjährigen Betrag, vierfach, als Strafe zu entrichten, sondern auch überdies die Konfiskation derjenigen Gegenstände verwirkt, die er wegen seines Gewerbes bei sich führt.

Unter Hinweisung auf die obigen Vorschriften werden daher die Gewerbetreibenden zur pünktlichen Beobachtung derselben aufgefordert, da widrigenfalls die Untersuchung gegen sie eingeleitet werden müßte.

Rawicz, den 30. Januar 1858.

Der Königliche Landrath.

Aufforderung.

Auf Grund der durch das Amtsblatt Nro. 25 für 1825 publicirten Ersatz-Instruktion vom 13. April 1825 werden sämmtliche jungen Leute, welche in dem Zeitraume vom 1. Januar 1838 bis Ende Dezember 1838 geboren sind, ingleichen alle diejenigen, welche dieses Alter zwar schon überschritten, sich aber nicht regelmäßig oder wohl noch gar nicht vor die Kreis-Ersatz-Kommission gestellt, daher über ihre Militärverhältnisse noch keine definitive Entscheidung erhalten, im hiesigen Kreise aber ihren Wohnsitz haben, oder sich als Gehülfsen, Gefellen, Lehrlinge oder in einem sonstigen Verhältniß im Kreise befindend, hiermit aufgefordert, sich Behufs ihrer Aufnahme in die Militär-Aushebungslisten sofort und bis spätestens den 1. März d. J. bei den betreffenden Polizeibehörden unter Vorlegung der Geburtscheine, der Loosungscheine oder sonstigen über ihre Militärverhältnisse sprechenden Papiere persönlich zu melden.

Für diejenigen jungen Leute welche zwar nicht im Kreise Kröben geboren sind, durch später eingetretene Verhältnisse aber jetzt demselben angehören und in dem obengedachten Zeitraum geboren, gegenwärtig aber abwesend sind, haben die Eltern, Vormünder oder Verwandte die Anmeldung bei der Polizeibehörde Behufs ihrer Aufnahme in die Liste zu bewirken.

Alle diejenigen, welche trotz dieser Aufforderung es unterlassen, sich bei Ihren Behörden zu melden, werden es sich selbst beizumessen haben, wenn gegen sie das Strafgesetz zur Anwendung gebracht und angenommen werden müßte, da sie sich absichtlich ihrer Militär-Pflicht hätten entziehen wollen.

Rawicz, den 4. Februar 1858.

Der Königliche Landrath.

swoją osobę, lub z jednym dorosłym pomocnikiem i z jednym uczniem prowadzą. Pomoc kobiet i własnych dzieci czyniący 15. lat nie idzie w porachunek.

§ 13. b) Roboty tkackie lub ponczosznicze, jeżeli tylko jako potoczne zatrudnienie obok innego procederu, lub nie na więcej jak dwóch warszłatach odbywane.

§ 39. a) Kto postanowione w § 19. doniesienie rozpoczęcia, i zaprzestania procederu zaniedbuje, zawinia karę jednego Talara, jeżeli proceder nie ulega podatkowi.

b) Kto nie donosi rozpoczęcia procederu podatkowi uległego, oprócz zaległego podatku, opłaca za zaniedbane doniesienie karę, wyrównyującą poczworną ilość rocznego podatku.

c) Niedonoszący zaprzestania procederu podatkowi uległego, obowiązany płacić podatek za czas zaniedbanego doniesienia.

§ 40. Kto krążąc proceder prowadzi, nie będąc w stanie wylegitymować się patentem na rok bieżący dlań wydanym, nie tylko winien zapłacić zaległy podatek, stosowny do jego procederu i roczną ilość wczoraszną za karę, lecz nad to zawinia konfiskacją tych przedmiotów, które w procederze swoim ma przy sobie.

Wskazując na powyższe przepisy, wzywa się prowadzących procederów, by się do tychże zastosowali, albowiem w razie przeciwnym indagacya naprzeciw ich wytoczoną być musiała.

Rawicz, dnia 30. Stycznia 1858.

Król. Radzca Ziemiański.

Zapozwanie.

Na mocy ogłoszonej dziennikiem na rok 1825 Nro. 25 instrukcyi naboru woyska z dnia 13. Kwietnia 1825 r. zapozywają się wszyscy młodzieńce, w czasie od dnia 1go Stycznia 1838 r. aż do ostatniego Grudnia 1838 r. urodzeni, również i ci, którzy w prawdziwie czas ten wieku swego już przeżyli, lecz przed komisją naboru woyska się nie regularnie lub jeszcze wcale nie stawili, a zatem względnie woyskowości swojej dotąd żadnego stanowczego przeznaczenia nie uzyskali, w tutejszym powiecie zaś są zamieszkali, albo w służbie czeladnicy lub jako pomocnicy, uczni lub też w jakim innym stosunku zostają w powiecie, aby się celem zapisania ich w woyskowe listy naborowe natychmiast, a najpóźniej zaś aż do dnia 1go Marca r. b. u właściwych władz policyjnych za złożeniem metryki, świadectw losowania lub też innych dowodów co do swę woyskowości osobiście zgłosili.

Za nieprzytomnych ludzi, którzy nie są z powiatu Krobskiego rodem, przez późniejsze zaś zaszłe stosunki do tegoż należą, i w czasie powyżey rzeczonym się porodzili a którzy się teraz właśnie w miejscach nie znajdując, są rodzice, opiekunowie i krewni tychże obowiązany, zameldowanie w mowie będące u władz policyjnych do zapisania ich w listę, uskutecznić.

Wszyscy ci, którzy pomimo niniejszego zapozwania zaniedbają do władz swych się zgłosić, sami sobie przypiszą, skoro przeciw nim ustawa karna do wykonania przywiedziona zostanie i przyjętem będzie, że się od obowiazków woyskowych umyślnie chcą uchronić.

Rawicz, dnia 4. Lutego 1858.

Król. Radzca Ziemiański.

C i r c u l a i r.

Die bei der diesjährigen Revision der Ersatz-Listen gezogenen Monita geben uns Veranlassung, den Königlichen Kreis-Ersatz-Kommissionen folgende Punkte zur genauen Beachtung zu empfehlen.

A. in Betreff der Stammrollen.

- 1) Die noch fehlenden Stammrollen sind zum Anfange des nächsten Jahres anzulegen.
- 2) Das Jahr der Anlage muß auf der ersten Seite jeder Stammrolle ersichtlich sein.
- 3) Die militärische Bestimmung der Heerespflichtigen ist erst dann in die betreffende Rubrik der Stammrolle einzutragen, wenn die definitive Entscheidung der Departements-Ersatz-Kommission erfolgt ist.
- 4) Der leichteren Recherche wegen wird angeordnet, in der Geburtsliste zu bemerken, unter welcher Grundstücks-Nummer die Betreffenden in der Stammrolle eingetragen sind.
- 5) Das Ausstreichen einzelner Personen aus der Stammrolle ohne Angabe ihres Verbleibens, ist nicht ordnungsmäßig. Ein in Abgang zu bringender Mann ist nicht auszustreichen, sondern nur in der Rubrik „Bemerkung“ der entsprechende Vermerk zu machen; ein ganzliches Streichen ist lediglich in denjenigen Fällen gestattet, wo die Betreffenden gestorben oder mit Aufhebung der Heimaths-Angehörigkeit verzogen sind, doch bleibt auch in solchen Fällen in der Bemerkung bestimmt nachzuweisen, wann die Leute gestorben sind, ob die Todtenscheine und sonstige Beläge den Behörden vorgelegen haben.
- 6) Die Altersangaben müssen stets genau gemacht werden, auch wird eine leserliche Schrift bei Führung der Listen empfohlen.

B. in Betreff der alphabetischen Liste.

- 1) Ortsangehörige, welche verziehen, müssen in der alphabetischen Liste fortgeführt werden, sofern nicht nachgewiesen ist, daß sie mit ihren Eltern verzogen sind und dadurch die Ortsangehörigkeit verloren haben.
- 2) Es ist fast überall vorgekommen, daß Personen, über welche keine Auskunft zu erhalten war, als Verschollene in der alphabetischen Liste nicht mit aufgenommen wurden. Es wird daher hiermit angeordnet, daß alle in den Geburts-Registern nachgewiesenen Ortsangehörigen, die nicht laut Todtenscheine gestorben oder als einer andern Heimath angehörig zu betrachten, unter allen Umständen in die alphabetische Liste mit aufzunehmen sind, worauf dann die Kreis-Ersatz-Kommission in allen zweifelhaften Fällen zu entscheiden hat, ob die Verschollenheit anzuerkennen sei oder nicht. Erst dann kann die Streichung aus der alphabetischen Liste durch die Kreis-Ersatz-Kommission erfolgen.
- 3) In Fällen, wo Heerespflichtige verzogen und die Ortsangehörigkeit wegen Verziehen der Eltern verloren haben, ohne daß der jetzige Aufenthalt ermittelt werden kann, sind amtliche Verhandlungen darüber aufzunehmen und auf Grund dieser erst die Betreffenden aus der Liste zu streichen.

Es ist jedoch bisher häufig kein Unterschied gemacht in Betreff derjenigen Verschollenen, deren Vater an dem Orte verstorben war und die somit durch ihr Verziehen die Heimathsangehörigkeit nicht verloren haben. Letztere mußten bis zum 25. Lebensjahre in den alphabetischen Listen fortgeführt werden und durften auch aus der Stammrolle nicht fortfallen.

- 4) Wenn Heerespflichtige in die alphabetische Liste des laufenden Jahres nicht übernommen werden, so muß in der alphabetischen Liste des vorhergegangenen Jahres genau die Art des Abgangs vermerkt werden.
- 5) Es ist bemerkt worden, daß Individuen in die alphabetische Liste nicht übertragen sind, weil sie länger als 10 Jahre sich, wiewohl ohne Erlaubniß, im Auslande befinden, obgleich zur Zeit des Eintritts der Militairpflichtigkeit noch nicht 10 Jahre ihrer Abwesenheit verfloßen waren. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß gegen diese Personen wegen unerlaubten Austritts die Anklage zu erheben ist und sie bis dahin noch in der alphabetischen Liste fortzuführen sind.

A. St. Pleschen, den 20. Juli 1857.

Die Departements-Ersatz-Kommission im Bereich der 20. Infanterie-Brigade.

Der Generalmajor und Brigade-Kommandeur. gez. v. Boon. Der Regierungs- und Militair-Departements-Rath. gez. Gaede.
Vorstehende Verfügung wird den Unterbehörden zur Kenntnißnahme und genauen Beachtung mitgetheilt.

Rawicz, den 4. Februar 1858.

Der Königliche Landrath.

Bekanntmachung. Die Prämien-Liste der am 15. und 16. vorigen Monats stattgehabten dritten Verloosung der Staats-Prämien-Anleihe vom Jahre 1855 so wie der noch nicht realisirten Serien der ersten Verloosung pro 1856 und der zweiten Verloosung pro 1857 liegen zur Einsicht des Publikums 14 Tage hindurch im Magistrats-Bureau und in der Kammerei-Kasse aus.

Rawicz, den 8. Februar 1858.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Von einem hiesigen Einwohner ist ein kleines Schwein, circa 2 Thlr. werth, als auf dem Wege zwischen Bodzewo und Bodzewko gefunden, bei uns angemeldet worden. Der unbekannte Eigenthümer kann solches binnen 14 Tagen gegen Erstattung der Futter- u. Kosten hier in Empfang nehmen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist darüber als herrenloses Gut verfügt werden mußte.

Gostyn, den 1. Februar 1858.

Der Magistrat.

Nicht amtlicher Theil. Nie urzędowe interesa.

Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins in Rawicz am 22. Januar 1858.

Das Protokoll der letzten Sitzung ward verlesen. Demnächst kamen die für dieses Jahr dem Versuchsgarten zu ertheilenden Aufgaben zur

Sprache. Herr Vortwerg bot für diesen Zweck grüne Saaterbsen, Ende März oder Anfang April zu säen, Herr Otto Pfenniglinse und acht Sorten Kartoffeln an; definitiv sollen die Aufgaben jedoch erst in der nächsten Sitzung festgestellt werden. Hierauf hielt Herr Kreis-Sekretair Süber über die Frage:

„Wie muß der Seidenbau betrieben werden, wenn er allgemeine Verbreitung finden und lobnend sein soll?“

mit Berücksichtigung der Verhältnisse unserer Provinz einen längeren Vortrag, dessen Inhalt im Wesentlichen wie folgt wiedergegeben werden kann. Schon Friedrich der Große hätte den Anfang mit Seidenbau gemacht, aber mangelnde Kenntniß der richtigen Behandlung desselben, Mangel an Ausdauer, Vorurtheile und jähres Widerstreben gegen Alles, was nicht schon die Väter gethan, hatte das Land um die Früchte der Weisheit des großen Königs gebracht. Man wendet ein, unser Klima sei nicht das von Italien und Frankreich, wo der Seidenbau am meisten blühe. Aber die Erfahrung lehre, daß der Maulbeerbaum hier sehr wohl gedeihe und darauf läge es nur an, denn die Raupe selbst, die die Seide erzeugt, lebe nicht auf Bäumen, dort wo hier lebe und arbeite sie nur in heizbaren Räumen. Das zweite Bedenken, ob unsere Leute geeignet seien, Seidenbau zu betreiben, könne aber noch weniger Bestand behalten, wenn man erwäge, daß jeder Gebildete diesen Industriezweig aus den vorhandenen schriftlichen Anleitungen und jeder andere durch einmalige Unterweisung erlerne, aus welchem Grunde wohl das, was der italienische und französische Bauer sich angeeignet hätten, auch vom bairischen und polnischen Bauer würde gelernt werden können. Die Unterleugung unseres platten Landes, die größeren Besitzer, die Geistlichen und die Lehrer müßten sich jedoch an die Spitze stellen. Diese müßten Baumschulen anlegen, mit den Pflanzen Wege, Gräben und Raine bepflanzen, Acker und Gärten mit Hecken umgeben und wenn sie Laub genug hätten, in einem Lokal eine Musterraupe anlegen, in welcher Dienleute und kleinere Besitzer die erste Unterweisung erhielten. An diese müßten dann die Besitzer der Pflanzungen das Laub gegen die Hälfte der gewonnenen Reibens verpacken und sich des Verkaufs der letztern an Fabrikanten unterziehen. Große Raupereien seien nicht vortheilhaft, es gehöre dazu viel Kapital, viele heizbare Räume, eine Menge gut eingeübter Leute und außerdem sei damit ein großes Risiko verbunden. Anders sei dies bei kleinen Raupereien. Denn hier sei ein besonderes Lokal nicht erforderlich, der Bauer oder Dienmann ziehe in den 4—5 Wochen des Juni, (Juli) in welcher Zeit der Seidenbau betrieben würde, auf den Boden oder in die Scheune; einige Stangen und Bretter genügen, um die erforderlichen Menschen davon zu fertigen, und Frauen, Greise und Kinder geben die erforderlichen Arbeitskräfte. Schon eine gewöhnliche Stube sei hinreichend, um darin so viel Seide zu gewinnen, daß auf den Antheil des Züchters 10—15 Ahtl. und auf den des Pflanzensetzers eben so viel komme — Beweis genug, wie lohnend dieser Erwerbszweig werden könne. Kurz es sei der Seidenbau ein landwirthschaftlicher Industriezweig, der nicht auf Kosten des Anbaues von Nahrungsmitteln kultivirt zu werden braucht, der wenig Boden, wenig Anlagenscapital, gar keine kostspielige Arbeitskräfte bedürfte, und doch den höchsten Ertrag liefere.

Zum Schluß theilte der Vortragende noch mit, daß seine Pflanzungen bereits 100 Hochstämme, 1300 Fuß Hecken und 1200 Stück 3—5 jährige Stämmchen zählen, so daß er im künftigen Jahre schon mit der Seidenzucht zu beginnen hoffe, und daß er erbötig sei, Bestellungen auf Samen und Pflanzen unentgeltlich zu übernehmen, in Folge dessen von 4 Mitgliedern 3000 Pflanzen bestellt wurden. Einstimmig wurde beschlossen, den Vortrag durch das Kreisblatt, wo möglich in beiden Sprachen, der Öffentlichkeit zu übergeben.

Vom Herrn Vortrager wurde die Frage angeregt, ob die Methode, Dünger im Herbst und Winter auf dem Acker auszubreiten und erst im Frühjahr unterzuackern, anstatt ihn gleich unterzupflügen sich bewährt hätte. Aus eigener Erfahrung konnte hierüber keine Auskunft gegeben werden, gestützt auf die Versuche anderer Landwirthe und Gegenden wurde jedoch die Ansicht geltend gemacht, daß die Anwendung der fraglichen Methode, besonders auf ebenem, thonhaltigem Boden, von keinem Düngerverlust begleitet sei und den Vortheil gewähre, Dünger auszufahren und zu ver-

breiten zu einer Zeit, wo dies sonst nicht zu geschehen pflegte. Es wurde indeß gewünscht, daß hierüber von Mitgliedern selbst Versuche gemacht und die Resultate mitgetheilt werden möchten.

Es erfolgte hierauf noch ein ausführlicher Vortrag des Kreis-Sekretär Suder über die vom Dr. Bernhardt in Eilenburg gemachte Erfindung, dauerhafte Kalkziegel ohne Feuer mittelst einer Presse zu einem geringen Preise herzustellen, wobei derselbe mehrere Proben dieses Fabrikats vorzeigte, die solchen Beifall fanden, daß der Vortragende sich in Folge des Wunschens des Vereins bereit erklärte, Ausführlicheres darüber ebenfalls durch das Kreisblatt bekannt zu machen.

Als neue Mitglieder wurden aufgenommen:

1) Herr Gutspächter Hausleutner in Sobiatkowo. 2) Herr Inspektor Domke in Zafarn. 3) Herr Deconom Marsch in Zafarn. 4) Herr Kaufmann Dehmel in Rawicz.

Suder.

Rawicz, 9. Februar. Die hiesige ev. Kirchengemeinde beging am verfloßenen Sonntage ein freudiges Dankfest, es galt, wie bereits in letzter Nummer dieses Blattes angedeutet ward, der Feier des 50jährigen Gedentages der Einweihung ihres Gotteshauses. Bei dem großen Brande am 29. April 1801 war mit 300 Wohngebäuden auch die ev. Kirche ein Raub der Flammen geworden, am Sonntage Sexagesimae 1808 wurde die jetzige feierlich ihrer Bestimmung übergeben. Schon früh 7 Uhr ertönte vom Kirchturme herab ein feierliches: „Nun danket Alle Gott“ die Glieder der Kirchengemeinde zu frohem Dankgebet auffordern. Mit Rücksicht auf die kalte Jahreszeit waren umfangreichere Festlichkeiten vermieden worden, der Festtag wurde als ein rein kirchlicher nur kirchlich gefeiert. Das Gotteshaus selbst hatte den Schmuck einer Jubelbraut angelegt; die Kanzel schmückten Mythen-Festons, Altar und Taufstein andere Kränze. Auf dem von 8 Kerzen erleuchteten Altare prangten die neuen zur Feier dieses Tages angeschafften großen Altarleuchter, so wie die renovirten heiligen Gefäße. Sowohl im Vor- als Nachmittagsgottesdienste hielten vor zahlreich versammelter Gemeinde in ersterm Herr Superintendent Altmann, in letzterem Herr Pastor Kaiser die Festpredigten, beide über 1. Buch Moses Kap. 28. V. 7. als dem Texte, welcher vor 50 Jahren der Einweihungspredigt zu Grunde gelegt worden war. Neben dem Danke gegen Gott wurde auch derer dankbare Erwähnung gethan, die sich durch Vermächnisse oder durch thätiges Wirken für den prägnen Ausbau der innern Kirche um dieselbe verdient gemacht haben. Beide Gottesdienste sind durch würdige Festmusik gehoben worden. — Die Schul-Deputation hat beschlossen die von der Königl. Regierung aus pädagogischen Rücksichten längst gebotene Trennung der Geschlechter in den oberen Klassen der hies. jüdischen Schule nuncmehr eintreten zu lassen und für die neu gebildete Mädchenklasse eine Lehrerin zu berufen, und es ist die Bestätigung für diese Reorganisation nachgesucht, damit schon zu Ostern mit dem Beginne des neuen Schuljahres dieselbe ins Leben treten kann. Durch diese eben so zeitgemäße als zweckentsprechende Maßnahme ist der Schulfacultäts-Gemeinde, welche zur Verfassung eines 4. Lehrers hieher Dts veranlaßt worden war, von welcher letzteren jedoch nun Abstand genommen wird, eine Erparniß von mindestens 200 Thlr. jährlich erwachsen. — Mechanikus Schwiegerling übt, wie überall, auch hier eine besondere Anziehungskraft auf jung und alt aus. Seine Vorstellungen werden gern gesehen und ernten den wohlverdienten Beifall. Wenn wir dem wackern Künstler zurufen „Dierbleiben,“ so machen wir gewiß, namentlich der lieben Jugend damit eine recht große Freude. —

Druckfehler.

In dem vorigen Kreisblatt No. 5 Seite 37 Spalte 1 soll es heißen in dem Sage Nachruf: „Traun“ nicht „Traum.“

Der Seidenbau.

(Vortrag des Kreis-Sekretär Suder, gehalten in der Sitzung des landwirthschaftlichen Vereines zu Rawicz am 22. Januar 1858.)

Während man in den letzten Jahrzehnten eifrig und mit Erfolg bemüht gewesen ist, den Ertrag des Bodens durch Verbesserung der Landwirthschaft, insbesondere durch Einführung neuer landwirthschaftlicher Industriezweige zu erhöhen, hat man gerade einen Zweig vernachlässigt und zwar einen solchen, der nicht auf Kosten des Anbaues von Nahrungsmitteln kultivirt zu werden braucht, der in Vergleich zu andern wenig Boden, wenig

Jedwabnictwo.

(Rozprawa, którą miał sekretarz powiatowy Suder na posiedzeniu towarzystwa agronomicznego w Rawiczu dnia 22go Stycznia 1858 r.)

Starając się gorliwie i skutecznie w ostatecznych lat dziesiątkach o powiększenie dochodu z roli przez polepszenie gospodarstwa wiejskiego, mianowicie przez zaprowadzenie nowych ekonomicznych gałęzi przemysłowych, zaniedbano właśnie gałąź, która bez uszczerbku dla rolnictwa traktowaną być może, która w stosunku do innych mało ziemi i małych kapitałów wymaga, z żadną pracą

Anlagekapital, gar keine kostspielige Arbeitskräfte braucht und doch den höchsten Ertrag liefert.

Es ist dies der Seidenbau.

Schon Friedrich der Große erkannte die Wichtigkeit dieses Industriezweiges und die Möglichkeit seiner Einführung auch in unserm Lande: die alten, oft noch gut erhaltenen Maulbeerbäume auf den Kirchhöfen, selbst im Norden Preußens, sind Zeugen seiner landesväterlichen Fürsorge und Weisheit. Aber mangelnde Kenntniß der richtigen Behandlung des Seidenbaues, Vorurtheile und zähes Widerstreben gegen alles Neue — ein Konservatismus, der bei Landwirthen am meisten vertreten ist — Unwissenheit und Mangel an Ausdauer brachten das Land um die Früchte der Weisheit des großen Königs. Noch heute sehen sonst sehr tüchtige Landwirthe auf die Bemühungen Einzelner, den Seidenbau einzuführen, mit Geringschätzung herab und halten sie im günstigsten Falle für Spielereien. Und doch würden sie, wenn sie Nord-Italien bereisiten, sehen, daß der große und kleine Besitzer daselbst seinen Boden, von dem er deshalb dem Getreidebau nichts entzieht, den höchsten Ertrag durch den Seidenbau abgewinnt und daß auf ihm der ungewöhnliche Wohlstand dieser Gegenden beruht; sie würden in den Ebenen, einem Gebirgstrich des südlichen Frankreichs, hören, daß diese sehr unfruchtbare Gegenden, ehe dort der Seidenbau eingeführt ward, von armen verwilderten Menschen bewohnt wurden, an deren Stelle jetzt eine zahlreiche, wohlhabende, gestützte Bevölkerung getreten ist. Man wird darauf einwenden, Italien und Frankreich hätten ein milderes Klima. Dies wird zugegeben; aber dennoch hat dieser Unterschied auf den Seidenbau fast gar keinen Einfluß. Denn die Raupe, welche die Seide spinnt, lebt nicht im Freien: dort, wie hier lebt und arbeitet sie nur in heizbaren Räumen. Eine weitere Frage wäre die, ob auch unsere Mitbewohner geeignet sind, den Seidenbau zu betreiben. Indes wenn dies der italienische und französische Bauer können, so werden unsere deutschen und polnischen Bauern wohl auch so geschickt und einsichtig sein, vorzugesetzt, daß ihre Geschicklichkeit und Einsicht von einem lohnenden Geschäft in Anspruch genommen wird, da bekanntlich nicht allein die Noth, sondern auch die sichere Aussicht auf Gewinn ein sehr guter Lehrmeister ist. Es kommt daher nur darauf an, ob die Maulbeerbäume, deren Blätter das Futter der Seidenraupe liefern, in unserm Klima gedeihen, und hierüber hat die Erfahrung längst entschieden. Die Möglichkeit, in unsern Gegenden Seidenbau zu treiben, kann daher nicht bezweifelt werden, sondern es kann sich nur darum handeln, wie er betrieben werden muß, wenn er einträglich sein soll.

Vor allen Dingen muß der Seidenbau von der Intelligenz unseres platten Landes, nämlich von den größern Besitzern, von den Geistlichen und Lehrern in die Hand genommen und wie andere Industriezweige betrieben, d. h. es muß auch bei ihm die Theilung der Arbeit zum Grundsatz erhoben werden. Nicht Einer kann Maulbeerzucht, Gewinnung der Kokons, Haspeln, Färben der Seide treiben; denn jeder Zweig erfordert Erfahrungen, Geschicklichkeiten und Kapitalien, Erfordernisse, die sich nicht immer vereinigen lassen. Daher liefert der Seidenbau nur bei Theilung der Arbeit den höchsten Gewinn und nur dann können die verschiedenen Schichten der Bevölkerung davon Vortheil ziehen.

Um mit dem Seidenbau beginnen zu können, muß man Maulbeerbäume oder Sträucher haben. Diese Pflanzungen müssen auf den Domänen von den Besitzern, in den bäuerlichen

droga nie jest połączona, a jednakże największe przynosi dochody.

Tę gałęź przemysłową jest jedwabnictwo.

Już Fryderyk Wielki uznał ważność tej gałęzi przemysłowej i możebność zaprowadzenia jej i w naszym kraju: stare drzewa morwowe często jeszcze dobrze utrzymywane na cmentarzach a nawet w Prusach północnych są dowodem jego ojcowskiej pieczołowitości i mądrości, atoli brak wiadomości należytego obejścia się z jedwabnictwem, uprzedzenia i zacięty opór przeciw wszelkim nowościom — konserwatyzm, któremu gospodarze najwięcej ulegają — niewiadomość i brak wytrwałości pozabawiły kraj nasz plodów mądrości wielkiego króla. Dziś jeszcze spoglądają gospodarze bardzo doskonali na usiłowania osób szerególnych zaprowadzenia jedwabnictwa z lekceważeniem i uważają takowe w razie najlepszym za zabawki. Ciż sami przekonali się jednakowoż zwiędziwszy Włochy północne, że tamże i wielkim i małym posiadicielom jedwabnictwo bez najmniejszego uszczerbku dla rolnictwa największe przynosi dochody z ich roli, i że na niem nadzwyczajna zamożność tego kraju polega, słyszeliby w Cerenach, w małym przeciągu kraju gorzystym w południowej Francji, że te bardzo nieurodzajne okolice przed zaprowadzeniem jedwabnictwa ubodzy dzieły ludzkie zamieszkiwali a teraz ich miejsce liczna, majątna, ucywilizowana ludność zajęła. Ten i ów rzecze nam to, że Francja i Włochy inny mają klimat. Temu przeczyć nie można; mimo to różnica zachodząca na jedwabnictwo żadnego nieomal nie wywiera wpływu. Jedwabnik bowiem, co jedwab przedzie, nie żyje pod gołym niebem: jak u nas, tak i tam żyje i przedzie on tylko na miejscach mogących być ogrzewane. Następne pytanie byłoby, czyli i nasi współmieszkańcy są zdolni do traktowania jedwabnictwa. Jeżeli włoszanie włoski i francuski to potrafi, w tedy i nasi niemieccy i polscy wieśniacy również będą tak zręcznymi i przezornymi, przypuściwszy, że zatrudnienie przynoszące korzyść wymaga ich zręczności i przezorności gdyż, jak wiadomo, nie tylko nędza, lecz i pewny widok osiągnięcia korzyści jest nader dobrym mistrzem. Idzie więc tylko o to, czyli drzewa morwowe, których liście są paszą dla jedwabników w naszym rosną klimacie, doświadczenie kwestye tę już rozstrzygnęło. Możliwość traktowania jedwabnictwa w naszych okolicach żadnej zatem nie podpada wątpliwości, pytanie więc tylko zachodzić może, jak ono powinno być traktowane, jeżeli ma korzyść przynosić.

Przedewszystkiem powinna się inteligencja wiejska, jako to: więksi posiedzi ciele, duchowni i nauczyciele, jedwabnictwem zająć i takowe jako inne gałęzie przemysłowe traktować t. j. podział pracy musi i co do jedwabnictwa za zasadę być przyjęty. Jeden nie może się zająć chodowaniem drzew morwowych, nabywaniem kokonów, molaniem i farbowaniem jedwabiu i t. d. bo każda gałąź wymaga doświadczenia, zręczności i kapitałów, potrzeby, które nie mogą zawsze być połączone. Z powodu tego przynosi jedwabnictwo li przy podziale pracy największą korzyść i tylko natenczas mogą rozmaite warstwy ludności natem korzystać.

Chcąc się jedwabnictwem zająć, trzeba mieć drzewa morwowe lub krzaki. Plantacye te powinni założyć na dominiach posiedzieli, a w wsiach włościańskich, gdyby

Dörfern dagegen, Falls die Eingefessenen es ablehnen, von dem Geistlichen oder von dem Lehrer geschaffen werden. Das dazu erforderliche Land, die Kosten und die Mühe sind nicht so bedeutend, wie man annimmt. Ein, höchstens ein paar Morgen Land und einige Thaler Geld reichen vollständig hin, um eine Baumschule herzustellen und in derselben so viel Pflanzen zu ziehen, daß auf einem mittlern Gut sämtliche Wege, Raine und Gräben in ungefähr 7 Jahren mit Alleen, d. h. mit Hoch- und Zwergstämmen bepflanzt und die meisten Acker und Gärten mit Hecken eingefast werden können. Später genügt eine kleine Fläche zur Baumschule, die erhalten werden muß, um eingegangene Pflanzungen zu ergänzen.

Die Geistlichen können wegen des erforderlichen Acker nicht in Verlegenheit kommen, da zu ihrer Widemuth oft große Flächen gehören, und eben so wenig die Lehrer, denen überall 4 bis 6 Morgen und oft noch mehr zur Nuknierung überwiesen sind und die außerdem $\frac{1}{2}$ Morgen mit der Verpflichtung erhalten haben, darauf eine Baumschule anzulegen. Eine genügende Anleitung nicht nur zur Pflanzung der Maulbeerbäume, sondern auch zum Seidenbau selbst ist von dem „Verein zur Beförderung des Seidenbaues in der Mark Brandenburg“ erschienen und durch sämtliche Buchhandlungen für einige Silbergroschen zu beziehen. Dabei wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß, wer mit weniger Mühe früher zum Ziel kommen will, nicht mit dem Ausäen von Maulbeersamen, sondern mit dem Auspflanzen von einjährigen Pflanzen, von denen 1000 Stück in Breslau, Bunzlau, Paradies bei Meseritz, Potsdam, Berlin u. s. w. für $1\frac{2}{3}$ —2 Thlr. zu haben sind, beginnen möge. Außer der geringen Fläche zur Baumschule darf zu den Pflanzungen kein Land hergegeben werden; es genügt, wie gesagt, wenn Land- und Dorfstraßen, Feldwege, Raine und Gräben bepflanzt und Gärten und Acker mit Hecken, die zugleich schützende Umwährungen bilden, umgeben werden, da schon das auf diese Weise erzeugte Laub hinreichen würde, davon mehr Seide, als ganz Preußen braucht (es braucht ungefähr für 12 Millionen Thaler) zu gewinnen. Indeß können auch unbeschadet des Ackerbaues Felder mit Bäumen bepflanzt werden, wenn man sie wie in der Lombardei pflanzt und zieht, d. h. wenn man auf einem Morgen ungefähr 30 Stück in Reihen pflanzt und wie Kopsweiden zieht, alsdann sie nur geringen Schatten werfen. Außerdem muß noch hervorgehoben werden, daß der Maulbeerbaum nicht bloß Futter für die Seidenraupen, sondern auch Früchte, aus denen man einen guten Syrup erzeugt, und ausgezeichnetes Schirrhholz liefert.

Das Eigenthum der so ausgepflanzten Bäume und Sträucher verbleibt natürlich demjenigen, der sie gepflanzt hat, mithin auf den größern Gütern den Besitzern und in den bäuerlichen Dörfern entweder der Gemeinde oder dem Geistlichen oder dem Lehrer.

Was nun die Raupenzucht selbst anbetrifft, so lehrt die Erfahrung, daß dieselbe hauptsächlich nur von kleinen Leuten betrieben werden muß. Frankreich gewinnt jährlich ungefähr für 100 Millionen Franken Rohseide und davon erzeugen die kleinen Raupereien allein $\frac{1}{10}$; diese bilden demnach die Regel. Es sind zwar auch größere Raupereien möglich, allein diese können nur so rentiren, wie die kleinern. Ein Besitzer, der die Raupenzucht im Großen betreiben wollte, müßte, um die erforderlichen heizbaren Räume zu gewinnen, große Gebäude aufführen, er müßte eine Menge Utensilien anschaffen und 3 bis 4 Wochen hindurch eine Masse Arbeiter halten, die gut geschult, einsichtig und willig sein müssen, wenn nicht die ganze

mieszkańcy tego uczynić nie chcieli, duchowni i nauczyciele. Grunta na to potrzebne, koszta i praca nie są tak wielkie, jak ten i ów myśli. Morga a najwięcej kilka mórg roli i kilka talarów pieniędzy wystarczają zupełnie na urządzenie szkółki ogrodowej i chodowanie w niej tyle drzewek, aby na dobrach średnich wszystkie drogi, ścieżki i rowy w 7 latach aleami t. j. drzewami wysokimi i małosłemi zasadzić i największą szesć pola i ogrodów żywym płotem opasować. Później wystarcza mała płaszczyna na szkółkę ogrodową, która utrzymywana być musi w celu zasadzenia innych drzewek w miejsce uschłych.

Duchowni nie mogą być w ambarasie względem potrzebnej roli, gdyż do ich probostw często wielkie należą płaszczyny, również i nauczyciele, którym wszędzie 4 do 6 mórg a czasem i więcej na użytek przekazano, a którzy oprócz tego są zobowiązani, $\frac{1}{2}$ morgi przeznaczyć na szkółkę ogrodową. Wystarczające rekwizyty do sadzenia drzew morwowych i do traktowania jedwabnictwa wydało towarzystwo mające cel, poparcie jedwabnictwa w Marchii i można je we wszystkich nabyć księgarniach za kilka trojaków. Zwraca się przytem uwagę i na to, że każdy, który przy mniejszej możności prędzej chce cel osiągnąć, powinien rozpocząć sadzeniem drzewek rocznych, z których 1000 za $1\frac{2}{3}$ —2 tal. w Wrocławiu, Bolesławiu, Paradyżu pod Międzyrzyczem, Poczdamie, Berlinie i. t. d. nabyć można, a nie sianiem nasienia morwowego. Oprócz małej płaszczyny na szkółkę ogrodową nie potrzeba więcej roli, dosyć na tem, jeżeli, jak powiedziano, drogi publiczne i powsiach, drogi polowe, ścieżki i rowy drzewami się zasadzi i ogrody i pola żywym płotem będącym zarazem chroniącym ogrodzeniem, się opasze, gdyż liście tym sposobem nabyte wystarczają, aby z nich więcej jedwabiu nabyć niż całe Prusy potrzebują (potrzebują one za 12 milionów talarów). Mimo to można też bez uszczerbku dla rolnictwa pola drzewami zasadzić, jeżeli je tak jak w Lombardii sadzić i chodować, t. j. jeżeli na morderze około 30 drzew rzędami sadzić i jak wierzby pospolite chodować będziemy, w którym razie one małą tylko cień robią. Oprócz tego trzeba i to nadmienić, że z drzew morwowych nie tylko paszę dla jedwabników, lecz i owoce, z którego dobry móżna robić syrop i doskonałe drzewo porządkowe mamy.

Własność drzew i krzaków tym sposobem sadzonych należy naturalnie do tego, kto je sadził, a zatem na dobrach większych do posiadzieli a we wsiach włościan-skich do gmini albo do duchownego lub też nauczyciela.

Co się zaś tyczy samego chodowania jedwabników doświadczenie przemawia, że takowem szczeg. lnięć robotnicy i mali posiadzieli zajmą się powinni. Francya wydaje rocznie za 100 milionów franków jedwabiu, a z tego przypada na małe jedwabniarnie $\frac{1}{10}$; te stanowią zatem regułę. Można też i wielkie mieć jedwabniarnie, lecz mogą one takie tylko przynosić dochody jak małe. Posiadzieli, którzyby jedwabnictwo w wielkiej chęcią traktować roziągłości, musiałby, chcąc mieć wystarczające lokale mogące być ogrzewane, wielkie wystawić budynki, dużo sprawić porządków i przez 3 do 4 tygodni wielu mieć robotnik w, którzy wprawni, przezorni i uczynni być muszą, jeżeli całe zniwo na szwank nie ma być wystawione. A czyby miał zrobić posiadzieli wielkiej jedwabniarni z budynkami, porządkami i robotnikami przez

Erndte riskirt werden soll. Was sollte der Großseidenzüchter nun wohl in den übrigen 11 Monaten mit den Gebäuden, Utensilien und Arbeitern anfangen? Anders ist dies bei kleinen Raupereien. Diese bedürfen keines besondern Lokals; denn wenn die Raupenzucht beginnt, so räumt der französische oder italienische Bauer seine Wohnung dazu ein und wohnt 4—5 Wochen auf dem Hausflur, dem Dachboden oder in der Scheune, was bei uns, da das Geschäft in die Monate Juni und Juli fällt, eben so thunlich ist. Die Utensilien, die die kleinen Leute brauchen, sind ganz einfach, und die Arbeitskraft, deren sie bedürfen, finden sie, ohne sich in ihrem sonstigen Beruf stören zu lassen, in ihrer Familie, da zur Pflege der Raupen Frauen und Kinder genügen und bald angelernt werden können. Es leuchtet daher ein, daß, will man die Seidenzucht rentabel betreiben, der Antheil der Gutsbesitzer, Pfarrer und Lehrer an diesem Industriezweige nur darin bestehen muß, daß diese in einem oder in einigen Lokalien eine Rauperei als Unterrichtsstätte einrichten und das Laub, das auf diese Weise nicht verwerthet wird, an die kleinen Leute verpachten, und zwar mit folgendem Abkommen. Der Verpächter empfängt sämtliche Kokons, verkauft diese an Fabrikanten, zahlt die Hälfte des Erlöses dem Züchter und behält die andere Hälfte der Pacht für das Laub. Dieses Verhältniß hat noch den Vortheil, daß da der Besitzer an der Kokons-Erndte der kleinen Leute theilhaftig ist, er sich dadurch genöthigt sieht, sich um die Raupenzucht selbst zu kümmern, sie mit Verbesserungen bekannt zu machen und zu berathen, was nicht so der Fall sein würde, wenn er die Pacht fürs Laub im Gelde bekäme.

So wie also die angelegten Pflanzungen eine hinreichende Masse Laub liefern, müssen Gutsbesitzer, Geistliche und Lehrer ihre Musterrauperei beginnen und zuerst die anstelligsten Leute anlernen, die, wenn sie erst einen Versuch gemacht und denselben lohnend gefunden haben, bald Nachfolger finden werden. Man wende nicht ein, unsern kleinen Leuten fehle die geistige Befähigung zu dem Geschäft; die Seidenrauperei lernt jeder Gebildete aus den abgedruckten Anleitungen und jeder verständige Mensch aus der einmaligen praktischen Unterweisung.

Daß der Seidenbau ein sehr lohnender Erwerbszweig ist, lehren nicht allein Italien und Frankreich, sondern es zeigen dies auch unzählige Beispiele in unserem Lande.

Ein alle zwei Jahre benutzter Hochstamm in Frankreich liefert nach 9—10 Jahren 80—100 Pfund Blätter, bei uns ungefähr 50—60 Pfund, der laufende Fuß einer 5 Fuß hohen Hecke 1 Pfund. Erhält der Eigenthümer die Hälfte der Kokons als Pacht für das Laub, so würde sich nach den Durchschnittspreisen der Seide der Centner Laub auf 20 Sgr. bis 1 Thlr. verwerthen. Zu welcher Höhe der Ertrag eines Gutes durch Maulbeerbaum-Pflanzungen gesteigert werden kann, bedarf hiernach keines Beweises. Aber auch der kleine Mann hätte einen solchen Gewinn davon, der seine ganze Lage verändern würde. Angenommen, so ein kleiner Mann überläßt in seiner Stube der Rauperei einen Raum, den ein Kleiderschrank oder ein Webstuhl einnimmt, so kann er 3—4000 Raupen ziehen, die ungefähr 15 Mehen Kokons geben. Verdoppelt er den Raum, was nicht schwer halten kann, so würde er 30 Mehen gewinnen, die jezt einen Werth von 15 Thlr. haben. Es würden daher dem Pächter nach Abzug der Hälfte, die der Verpächter des Laubes erhält, 7½ Thlr. verbleiben, eine Summe, die leicht gewonnen und dem kleinen Manne eine große Hilfe sein würde.

11 mesiacy. Inaczéj się rzecz ma co do małych jedwabniarni. Te nie potrzebują osobnych lokalów, bo, jeżeli jedwabnictwo się rozpoczyna, włoszianin francuski i włoski przeznaczają na to swe pomieszkowanie i mieszka przez 4—5 tygodni w sieni, na górze lub w stodole, co i u nas, ponieważ to zatrudnienie w Czerwcu i Lipcu się odbywa, nastąpić może. Porządki, jakie robotnicy i mali posiedzi-ciele potrzebują, są zupełnie zwyczajne, a ich familia dostawia bez przeszkody w ich zawodzie wystarczającą liczbę robotników, gdyż do pielęgnowania jedwabników kobiety i dzieci użyć i w krótkim czasie usposobić można. Jest zatem rzeczą jasną, że, jeżeli jedwabnictwo z korzyścią ma być traktowane, posiedzi-ciele dóbr, duchowni i nauczyciele o tyle tylko w tej gałęzi przemysłowej powinni mieć udział, iż w jednym lub kilku lokalach jedwabniarni jako szkołę urządzają i liście nie mogące tym sposobem być spieniężone robotnikom i małym posiedzi-cielom sprzedają i to pod następującymi warunkami. Wydzierżawiający bierze wszystkie kokony, sprzedaje je fabrykan-tom, płaci połowę zebranych pieniędzy dzierżawcy a drugą połowę zatrzymuje za liście. Stosunek ten ma i tę korzyść, że, ponieważ do posiedzi-ciele kokony robotników i małych właścicieli w części należą, on tym sposobem jest spowodowany, troszczyć się o chodowanie jedwabników, obeznajmć ich z polepszeniami i dobre im dawać rady, co by nie nastąpiło, gdyby dzierżawę za liście w pieniądzech pobierał. Skoro więc założone plantacye odpowiadającą ilość liści dostarczają, winni posiedzi-ciele dóbr, duchowni i nauczyciele zając się swemi jedwabniarniami wzorowemi i najprzód najpojętniejszych ludzi nauczyć, którzy doświadczywszy raz i przekonawszy się, że ich praca się wynagradza, wkrótce naśladowców mieć będą. Mylną jest, aby naszym robotnikom i małym posiedzi-cielom na umysłowych zbywało zdolnościach do tej pracy: jedwabnictwa nauczy się każdy wykształcony człowiek z książek, a każdy rozumny przez jednokrotne praktyczne pouczenie.

Ze jedwabnictwo wielkie przynosi korzyści, przekonują nas o tem nie tylko Włochy i Francya, lecz i liczne przykłady w naszym kraju.

Drzewo wysokie, co dwa lata używane, wydaje we Francji przez 9—10 lat 80—100 funtów liści a u nas około 50—60 funtów a każda stopa płotu samorodnego 5 stóp wysokości funt. Jeżeli właściciel połowę kokonów jako dzierżawę za liście pobiera, w tym razie przynosi centnar liści podług średnich cen jedwabiu 20 sgr. do talara. Do jakiej wielkości dochody dóbr przez założenie plantacyi morwowych doprowadzić można, nie potrzeba podług tego żadnych na to dowodów. Lecz i robotnicy i mali posiedzi-ciele mieliby podobne korzyści, któreby ich całe położenie zmieniły. Dajmi na to, że robotnik albo mały posiedzi-ciel przeznaczą w swój izbie na jedwabniarnię miejsce, jakie szafa albo krosna zajmują, w tym razie może on 3—4000 tysięcy jedwabników chodować, które około 15 miar kokonów wydają. Jeżeli on na ten cel miejsce oraz większe przeznaczy, co łatwo uczynić może, wtedy może mieć 30 miar kokonów, które teraz 15 tal. są warte. Dzierżawcy pozostałoby, potrąciwszy połowę należącą się wydzierżawiającemu za liście, 7½ talarów suma, którą łatwo osiągnąć można i którąby dla robotnika i małego posiedzi-ciele wielką była pomocą.

Soll demnach der Seidenbau allgemeine Verbreitung erhalten, soll er eine Quelle des Wohlstandes und des Segens für eine ganze Bevölkerung werden, so müssen sich Gutsbesitzer, Geistliche und Lehrer an die Spitze stellen; sie müssen Maulbeerplantagen anlegen und den kleinen Leuten Lehrer in der Seidenzucht werden. Insbesondere möchte dieser Erwerbszweig für diejenigen Besitzer, die sich zu einer Zeit und zu einem Preise angekauft haben, denen die jetzigen Erträge nicht entsprechen, eine Gelegenheit zur Ertragssteigerung ihrer Besitzungen darbieten.

Bis jetzt habe ich in meiner Pflanzung 100 Hochstämme, 1300 Fuß Hecken und 1200 drei bis fünfjährige Stämmchen und hoffe im nächsten Jahre die erste Raupeerei einzurichten.

Ich bin gern erdicht, nicht nur meine Erfahrungen Jedem mitzutheilen und zunächst bei Anlegung von Pflanzungen mit Rath und That an die Hand zu gehen, sondern auch Bestellungen auf Pflanzen und Samen anzunehmen und solche unentgeltlich zu besorgen.

Eine Anleitung, Pflanzen zu ziehen, werde ich binnen Kurzem im Kreisblatt dieses Kreises veröffentlichen.

Jeżeli jedwabnictwo wielkiego doznać ma rozszerzenia, jeżeli się stać ma źródłem zamożności i błogosławieństwa dla całej ludności, powinni posiedzieli dobr, duchowni i nauczyciele stanąć na czele, powinni założyć plantacje morwowe i nauczyć jedwabnictwa robotników i małych posiedzieli. Niechaj zwłaszcza ta gałąź przemysłowa dla posiedzieli, którzy swe posiadłości w czasach i za ceny nabyli, którym terazniejsze dochody nie odpowiadają, będzie sposobnością do powiększenia swych dochodów.

Dotąd mam w mej plantacji 100 drzew wysokich, 1300 stop plotu samorodnego i 1200 drzewek trzy do pięciu letnich i spodziewam się, w przyszłym roku pierwszą urządzić jedwabniarnią.

Jestem gotów, każdemu nie tylko mego udzielić doświadczenia a najprzód przy założeniu zagajnika byż pomocnem słowem i czynem, ale i zając się bezpłatnie sprowadzeniem roślin i nasienia.

Rękowództwo do chodowania roślin ogłoszę w krótko w dzienniku powiatowym tutejszego powiatu.

Nothwendiger Verkauf. Königliches Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Rawicz, den 31. October 1857.

Die dem frühern Koffatier jetzigen Müller Carl Böse und dessen Ehefrau Friederike Wilhelmine geborne Preuß gehörigen Grundstücke:

1. des Hausgrundstücks Nro. 248. zu Rawicz abgetheilt auf 113 Thlr 28 Sgr. 4 Pf.

2. der Windmühle Nro. 60. Hypothekenbuch Nro. 6 abgetheilt auf 182 Thlr. 15 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekensch in und Bedingungen in unserem III. Bureau einzusehenden Taxe, soll

am 12. März 1858.

Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger Müllergeselle Benjamin Gotthelf Preuß wird hierzu vorgeladen.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem Gericht zu melden.

Bekanntmachung.

In dem über den Nachlaß des Probst Ludwig Urbanowicz zu Szkaradowo eröffneten Konkurs ist der Kreisgerichts-Sekretair Schatz hieselbst, zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Rawicz, den 5. Februar 1858.

Königliches Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Sprzedaż konieczna. Królewski Sąd powiatowy.

Wydział pierwszy.

Rawicz, dnia 31. Października 1857.

Nieruchomości należące do byłego kawiarnika terazniejszego młynarza Karola Boese i żony jego Fryderyki Wilhelminy z Preusow, to jest: 1) dom pod liczbą 248 w Rawiczu położony oszacowany na 113 Tal. 28 sgr. 4 fen. 2) Wiatrak Nro. 60 pod liczbą hipoteczną 6 umieszczony oszacowany na 182 Tal. 15 sgr. wedle taxy, mogącej być przeyrzanej wraz z wykazem hipotecznym i warunkami w Biórze naszym Ilcim ma być

dnia 12go Marca 1858

przed południem o godzinie 11tej w miejscu zwykłym posiedzeń sądowych sprzedane.

Niewiadomi z pobytu wierzyciel Benjamin Gotthelf Preuss czeladnik młynarski zapożywi się niniejszym.

Wierzyciele domagający się z pieniędzy kupnych, zaspokojenia względem należitości z księgi hipotecznej nie wynikającej, powinni się do sądu zgłosić.

Obwieszczenie.

W konkursie otworzonym nad pozostałością proboszcza Ludwika Urbanowicza w Szkaradowie mianowano Schatza sekretarza sądu powiatowego w miejscu definitywnym administratorem masy. Rawicz, dnia 5. Lutego 1858.

Królewski Sąd Powiatowy.

Wydział pierwszy.

Beilage zu No. 6. des Kreisblattes.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Rawicz, den 26. November 1857.

Die zum Nachlasse des Delschlägers Johann George Friedrich Hoffmann und seiner Ehefrau Johanne Christiane geb. Hoffmann gehörigen Grundstücke als:

1) Das Hausgrundstück vor dem Berliner Thore No. 135. abgeschätzt auf 89 Thlr. 10 sgr.,

2) Das Wohnhaus, die Nebengebäude und der Garten vor dem Berliner Thore No. 136/37. Hyp. No. 136. abgeschätzt auf 169 Thlr.,

3) Das in Sierakowo an der Wikołiner Furt belegene Ackerstück, Bergader genannt, Hyp. No. 87. abgeschätzt auf 350 Thlr.,

4) Die in der Feldmark von Massel belegenen Acker- und Wiesenstücke Hyp.-No. 56. abgeschätzt auf 27 Thlr.,

5) Die in der Feldmark von Massel belegenen beiden Ackerstücke Hyp.-No. 42. abgeschätzt auf 55 Thlr.,

6) Die bei Rawicz belegene Wiese und drei Ackerstücke Hyp.-No. 126. abgeschätzt auf 200 Thlr.,
zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem III. Bureau einzusehenden Taxe sollen Theilungshalber

am 15. April 1858

Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle einzeln subhastirt werden.

Alle unbekannten Realsprätendenten werden aufgeboden, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypotheken-Buche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Subhastations-Gericht zu melden.

Täglich frischer Zucker-Zwieback, so wie alle Sonntage und Donnerstage guten schmackhaften Kuchen empfiehlt bestens:

Rawicz, den 8. Februar 1858.

Albert Günther,
Bäcker-Meister.

Sprzedaż konieczna.

Królewski Sad powiatowy.

Wydział pierwszy.

Rawicz, dnia 26. Listopada 1857 r.

Nieruchomość należąca do pozostałości olejnika Jana Jerzego Fryderyka Hoffmana i jego żony Joanny Krystyny z Hoffmanów jako to:

1) dom przed bramą berlińską pod numerem 155. otaksowany na 89 Tal. 10 sgr.,

2) dom, budynki poboczne i ogród przed bramą berlińską pod liczbą 136/37. liczbą hipoteczną 136 otaksowane na 169 Tal.,

3) rola położona w Sierakowie nad brodem Wikołińskim pod liczbą hipoteczną 87. nazwana w zgórze otaksowana na 350 Tal.,

4) rola i łąki położona na terytorium Masławskiem pod liczbą hipoteczną 56. otaksowana na 27 Tal.,

5) rola położona na terytorium Masławskiem pod liczbą hipoteczną 42. w dwóch polach otaksowana na 55 Tal.,

6) Łąka i rola w trzech polach położona pod Rawiczem pod liczbą hipoteczną 126. otaksowana na 200 Tal.,
wedle taksy mogącej być przejrzaną wraz z wykazem hipotecznym i warunkami w naszym III. biurowie mają być sprzedane oddzielnie celem podziału

dnia 15. Kwietnia 1858

przed południem o godzinie 11.

w zwykłym miejscu sądowym.

Wszystkich niewiadomych pretendentów realnych wzywa się, aby pod uniknieniem preklusyi zgłosić się najpóźniej w terminie wyznaczonym.

Wierzyciele domagający się zapłaty z ceny kupna w zgłędem pretensyi realnej niewynikającej z księgi hipotecznej winni się z swemi prawami zgłosić do sądu subhastacyjnego.

Amerikanisches Rammfett,

zur Einschmierung des Federzeugs und vortrefflichen Conservierung desselben, erhielt neue Zusendungen und empfiehlt dasselbe

August Effenberger,

Seifensieder-Meister, Breslauer Straße.